Literaturbesprechungen

E. Traugott-Olsen und **E. Schmidt Nielsen. The Elachistidae (Lepidoptera) of Fennoscandia and Denmark.** 299 Seiten, 45 Textfiguren, 536 Abbildungen auf Tafeln, teilweise farbig. Scandinavian Science Press Ltd. Klampenborg, Dänemark. (1) [1])

Revisionen von Kleinschmetterlingsfamilien sind sehr notwendig und nützlich, auch wenn sie, wie hier, nur Teilgebiete Europas umfassen. Nach einer Beschreibung der adulten Tiere mit instruktiven Zeichnungen und rasterelektronenmikroskopischen Abbildungen folgen Angaben zur Bionomie, Systematik und Phylogenie, sowie Nomenklatur und Zoogeographie. Mit Hilfe eines Bestimmungsschlüssels erreicht man die Gattungen sowohl mit äußeren als auch mit anatomischen Merkmalen. In gleicher Weise wird mit den Arten verfahren. Die Beschreibung der Arten umfaßt alle für das Erkennen wichtigen Merkmale, bringt Angaben zur Biologie und Verbreitung und ist mit guten Abbildungen von Habitus, Geäder und Genitalien versehen. Es fällt nicht schwer, nach diesen zuverlässigen Angaben die Arten zu bestimmen und man kann diese Bearbeitung auch mitteleuropäischen Entomologen empfehlen, da das Artenspektrum nicht wesentlich verschieden ist. W. Dierl

W. Dierl. Insekten — Schmetterlinge, Käfer, Libellen und unsere anderen Insekten nach Farbfotos bestimmen. BLV-Naturführer. 143 Seiten, 128 Farbfotos, 36 Zeichnungen. BLV-Verlagsgesellschaft München, Bern, Wien 1978. (2)

Das kleine Büchlein soll dem an der Natur interessierten Laien ein Hilfsmittel in die Hand geben, mit dem er sich in großen Zügen innerhalb der verwirrenden Formenmannigfaltigkeit der einheimischen Insekten orientieren kann. Das dürfte, soweit überhaupt möglich, mit diesem Büchlein gelungen sein. Durch Beschreibung und Abbildung typischer und häufiger Vertreter der wichtigsten Insektengruppen Mitteleuropas ist es möglich, die verschiedenen Insektenordnungen sicher anzusprechen und ihre Vertreter in einzelnen Fällen auch bis zur Art zu bestimmen. Dazu hilft auch der den einzelnen Abbildungen zugeordnete Text. Er bringt den deutschen und den wissenschaftlichen Namen des abgebildeten Insekts, die Zugehörigkeit zur Ordnung, eine kurze Beschreibung der wichtigsten Merkmale als Ergänzung zum Bild sowie Angaben über Vorkommen, Nahrung, Entwicklung und Lebensweise. In der Einleitung wird Bau und Entwicklung der Insekten kurz aber verständlich dargestellt, wobei der Text durch klare Zeichnungen unterstützt wird. Ferner wird ein Bestimmungsschlüssel für die einzelnen Ordnungen und deren kurze Charakterisierung gegeben.

Im ganzen gesehen ein nützliches Büchlein, das dem interessierten Laien dazu verhelfen kann, sich einen ersten Überblick über die Welt unserer Insekten zu verschaffen. W. Forster

P. C. Rougeot und P. Viette. Guide des Papillons Nocturnes d'Europe et d'Afrique du Nord. Heterocères (partim). 228 Seiten, 40 Farbtafeln, 19 Textfiguren. Verlag Delachaux et Niestlé, Neuchâtel und Paris 1978. (3)

Das bekannte Buch von L. G. Higgins und N. D. Riley „The Butterflies of Britain and Europe" erschien vor einigen Jahren auch in einer französischen Ausgabe in der Reihe „Les Guides du Naturaliste". In dieser Reihe erschien nun als

[1]) Siehe 4. Umschlagseite

Fortsetzung eine Bearbeitung einer Reihe von Familien der Spinner und der Schwärmer Europas (ohne Sowjetunion) und Nordwestafrikas, verfaßt von zwei der besten Fachkenner Frankreichs. In der Anordnung und Darstellung des Stoffes lehnt sich das Buch eng an die Bearbeitung der Tagfalter an, auf Verbreitungskärtchen mußte allerdings verzichtet werden, weil bei zahlreichen Arten die Kenntnis der Verbreitung noch viel zu gering ist. Ein Glanzstück bilden die nach Farbphotos erstellten Farbtafeln, auf denen die im Text behandelten Falter in hervorragender Weise zur Darstellung gebracht werden, so daß die Tafeln allein in den meisten Fällen schon eine sichere Bestimmung erlauben. Bei schwierigeren Gruppen aber werden Bestimmungstabellen gebracht, so z. B. bei den Gattungen *Clostera* oder *Syntomis*.

Mit diesem Buch liegt nun eine Bearbeitung eines Teiles der westpaläarktischen Spinner und Schwärmer nach neuestem Stand der Erkenntnis vor, wie sie schon lange als dringend nötig vermißt wurde. Der neueste Stand bringt allerdings auf Grund der Nomenklaturregeln auch wieder einige Änderungen bei den wissenschaftlichen Namen, die aber bei korrekter Anwendung der Regeln leider nicht vermeidbar sind. — Dieses Buch ist für jeden, der sich ernsthaft mit Spinnern und Schwärmern beschäftigen will, völlig unentbehrlich und es ist nur zu hoffen, daß sich bald ein Verlag findet, der eine deutsche Ausgabe herausbringt, um auf diese Weise die notwendige Verbreitung dieses Buches unter den deutschsprachigen Lepidopterologen zu ermöglichen. W. Forster

R. H. Fisher. Butterflies of South Australia. 272 Seiten, 16 Farbtafeln und 83 Abbildungen in Schwarzweiß. Handbook of the Flora and Fauna of South Australia. D. J. Woolman, Government Printer, Adelaide 1978. (4)

Die Tagfalterfauna von Südaustralien ist verhältnismäßig arm, von den 366 aus Australien bekannten Tagfalterarten kommen nur 64 dort vor. Diesen ist das vorliegende Buch gewidmet, das einen ausgezeichneten Überblick über die Tagfalter Südaustraliens bietet. Klare Bestimmungstabellen für Gattungen und Arten erleichtern in allen schwierigen Fällen das Bestimmen. Bei der Behandlung der einzelnen Arten wird zunächst Originalbeschreibung und Synonymie angegeben, dann folgt die Beschreibung der Falter und ausführlich gehaltene Angaben über die ersten Stände mit meist guten Photos von Ei, Raupe und Puppe, über die Futterpflanzen und die Verbreitung. Diese biologischen Angaben in Verbindung mit den Abbildungen sind besonders hervorzuheben. Nicht sehr glücklich ausgefallen sind die Tafeln mit den farbigen Abbildungen der Falter. Sie erfüllen zwar durchaus ihren Zweck als Bestimmungshilfe, lassen aber die heute übliche Qualität durchaus vermissen, wobei besonders störend die unterschiedliche Verkleinerung der dargestellten Falter wirkt. Im Hinblick auf die Qualität des Textes ist die weniger gut gelungene farbige Darstellung der Falter zu bedauern.

Dem systematischen Teil vorausgestellt sind sehr lesenswerte Kapitel über die Geschichte der Erforschung der Tagfalter Südaustraliens, über die Prinzipien der Klassifikation, Allgemeines über Lebensweise und erste Stände mit sehr guten elektronenmikroskopischen Aufnahmen von Eiern. Die dann folgenden Kapitel behandeln Körperbau und Anatomie der Tagfalter sowie Herkunft und Verbreitung der heutigen Tagfalterfauna Südaustraliens. Anleitungen zum Sammeln der Falter und Anlage einer Sammlung sowie zur Zucht und zum Photographieren beschließen die einführenden Kapitel. Ein Verzeichnis der Futterpflanzen, ein ausführliches Litera-

turverzeichnis, eine Liste mit Erklärungen der verwendeten Fachausdrücke und der Index beschließen das Buch, das hohen Ansprüchen genügt und eine in fast jeder Hinsicht vorbildliche Regionalfauna darstellt. W. Forster

Papavero, N.: The World Oestridae (Diptera). Mammals and Continental Drift. Series Entomologica 14, 240 Seiten, Dr. W. Junk B. V., The Hague 1977. (5)

Das Buch stellt eine moderne und ausführliche Monographie der *Oestridae*-Arten der Welt dar, die durch ihre etwa 1000 Titel umfassende Bibliographie über diese veterinär- und humanmedizinisch wichtige Dipterenfamilie einen zusätzlichen Wert erhält. Behandelt wird die Geschichte ihrer wissenschaftlichen Erforschung, ihre Taxonomie, Biologie und mit Schwerpunkt ihre zu mehreren rezenten und fossilen *Mammalia*-Taxa koevolutive Phylogenie. Der Autor fordert eine Entstehung der parasitischen *Oestridae* auf Pangaea im oberen Jura oder der Unterkreide. Die heutige Gliederung in Unterfamilien und ihre Verbreitung wird auf die Kontinentaldrift zurückgeführt, das Fehlen von *Oestridae* in der Neotropis mit einer postpleistozänen Extinktion der endemischen „Ungulaten"-Wirte, in der Orientalis mit der frühen Ablösung des indischen Subkontinents von Pangaea vor der Entstehung der *Oestridae*, kombiniert mit einer ökologischen Ausbreitungsbarriere für palaearktische *Oestridae*, erklärt. Die Grundlage dieser Hypothese, eine exakte phylogenetische Merkmalsanalyse nach W. Hennig, scheint mir jedoch weder bei den *Oestridae* noch ihren Wirten bisher befriedigend gelungen zu sein. F. Reiss

L. G. Higgins und N. D. Riley: Die Tagfalter Europas und Nordwestafrikas. 2., von W. Forster neubearbeitete und ergänzte Auflage. 377 Seiten und 60 Farbtafeln. Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin. (6)

Das rasche Erscheinen der 2. Auflage beweist die Beliebtheit und Brauchbarkeit dieses Buchs. Es wurden einige nomenklatorische Änderungen vorgenommen, die wohl notwendig aber nicht unbedingt erfreulich sind, denn sie beziehen sich auf einige altbekannte Namen. Weiterhin wurden einige Neufunde aufgenommen sowie neue Daten zu Verbreitung und Biologie. Es besteht kein Zweifel, daß mit dem „Higgins-Riley" ein Treffer gelandet wurde. Sowohl die textlichen als auch die bildlichen Darstellungen genügen der Zielsetzung, nämlich alle im Gebiet vorkommenden Tagfalterarten bestimmbar zu machen. Natürlich kann man von einem Taschenbuch nicht erwarten, daß die Vielzahl der beschriebenen Rassen aufgenommen wurden. Dafür gibt es für den weiter Interessierten und den Spezialisten entsprechende Literaturangaben. Auch die biologischen Angaben mußten in Grenzen gehalten werden. Trotzdem wird sehr viel an Information geliefert. Nicht zuletzt sei auf die hervorragenden Abbildungen hingewiesen, die das Rückgrat der Bestimmungshilfen bilden. Es ist sicher, daß auch diese Auflage großen Anklang finden wird. W. Dierl

E. Schimitschek: Insekten in der bildenden Kunst. 119 Seiten. 98 Abbildungen, davon 5 ganzseitig farbig. Veröff. Naturhist. Mus. Wien, NF 14 1977. (7)

1922 veröffentlichte R. Piper (München) eine geschichtliche Zusammenschau mit dem Titel „Das Tier in der Kunst". Sie beschäftigt sich vorwiegend mit „Tie-

ren“ im Sinne des alten vulgären Begriffes, denn unter Tier wurde hauptsächlich das Wirbeltier und vor allem das warmblütige Wirbeltier verstanden. Die Entdeckung des Georg Hoefnagel (1542—1600) und der Maria Sybilla Merian (1647—1717) daß Insekten als ästhetisch schöne Lebewesen es wert sind, um ihrer selbst willen dargestellt zu werden, ist lange nicht ins allgemeine Bewußtsein gedrungen, und vollends nicht das Gewicht der Insekten im allgemeinen Naturhaushalt auch hinsichtlich des Menschen. Nun ist diese Lücke geschlossen. Erwin Schimitschek hat sich der dankbaren und zugleich undankbaren Aufgabe unterzogen, in Form einer lesenswerten Schrift eine Darstellung der Insekten in der bildenden Kunst zu geben; dankbar, weil noch nichts Zusammenhängendes über diesen Problemkreis existiert und weil Schimitschek einer der wenigen ist, der auf Grund seiner fachlichen Qualifikation sowie umfangreicher Kenntnis auch des Schrifttums einen gültigen Beitrag liefern konnte, undankbar, weil jede noch so genaue Schilderung notwendigerweise Stückwerk bleiben muß angesichts der ungeheueren Menge der Insektenarten und der meist kryptischen Existenz ihrer Porträtisten. Zunächst geht es darum, das Wesen durch das Wesentliche auszudrücken, also das Insekt in selbstloser Hingabe an das Sujet so darzustellen, daß in dem Beschauer wenigstens etwas vom Wesen intuitiv aufgeht. Ob der Künstler dann noch bewußt Symbolhaftes in seine Darstellung legt, oder ob solches von Interpreten hineingelegt wird, erscheint dem Referenten von untergeordneter Bedeutung.

Schimitschek hat seine begeistert vorgebrachte sehr kluge wissenschaftlich interpretierende Darlegung in den Rahmen der geistig-seelischen Entwicklung des Menschengeschlechts gestellt. Von hier aus schildert er die Insektendarstellung von allen nur denkbaren Gesichtspunkten aus durch die ganze Menschheitsgeschichte von der Eiszeit an, wobei verständlicherweise zunächst diejenigen Kerfe im Vordergrund bleiben, die den Menschen der betreffenden Epochen besonders zu schaffen machten (Ungeziefer und Heuschrecken), oder ihm dienstbar waren (Bienen). So gesehen ist Schimitscheks Leistung eigentlich eine kurz gefaßte Kulturgeschichte der Menschheit im Hinblick auf ihr Verhältnis zu den Insekten, wie es in deren bildlicher Darstellung seinen Niederschlag fand; Kunst nicht als Nachahmung, sondern als Überwindung der Natur, selbst bei stärkster Abstraktion. Von hier aus erfolgt die Nachempfindung in Schimitscheks Darlegung, wobei er gewandt der jeweiligen Gegebenheit Rechnung trägt, so auch durch gelegentliche Untermalung der betreffenden Situation mit zeitgenössischen Versen. Ein besonderes Verdienst besteht darin, auch moderne Künstler als Insekteninterpreten vorzustellen, wie Lieselotte Schober, Karl Rössing und den Metallplastiker Hans Jähne.

Wir wünschen dieser Schrift wegen ihres kondensierten Inhalts an Kultur- und Kunstgeschichte viele Interessenten und eine weite Verbreitung.

Th. A. Wohlfahrt

Kudrna O.: A Revision of the Genus Hipparchia Fabricius. 300 Seiten, 353 Abb. Verlag E. W. Classey Ltd., Faringdon 1977. (8)

Der Verfasser legt eine ausführliche, auf sehr umfangreiches Material begründete Monographie der Satyriden-Gattung *Hipparchia* F. vor, die für lange Zeit bei der monographischen Bearbeitung anderer Gattungen richtungsweisend sein dürfte. Soweit irgend möglich, wurden die Typen aller beschriebenen Taxa untersucht, was

zur Klärung mancher bisher zweifelhafter Fragen beiträgt, leider aber auch wieder zu nomenklatorischen Änderungen führt. So muß, nach Kudrna, die bisher als *alcyone* Schiff. bekannte Art in Zukunft den Namen *hermione* L. führen, ein Name, der früher für die Art *fagi* Scop. in Gebrauch war. Eine neue Quelle für Verwechslungen! Higgins und Riley (Entom. Gazette 29 p. 51, 1978) haben inzwischen aber bereits nachgewiesen, daß die Annahme Kudrnas auf einem Irrtum beruht. Eine Reihe von Taxa, die als Subspezies beschrieben wurden, werden in den Rang guter Arten erhoben, wie *volgensis* Mazochin-Porshnjakov, *cretica* Rebel und *turcmenica* Heydemann. Neu beschrieben wird die Art *christenseni* Kudrna von der ägäischen Insel Karpathos. Dagegen werden die meisten der in dieser Gattung beschriebenen Subspezies vom Verfasser nicht als solche anerkannt und als Synonyme gewertet, ein Verfahren, dem in vielen Fällen die Berechtigung nicht abgesprochen werden kann, nachdem gerade bei den paläarktischen Tagfaltern in der Vergangenheit von manchen Autoren kritiklos ohne nähere Kenntnis von Variationsbreite und Reaktion auf äußere Einflüsse eine Unzahl von Subspezies beschrieben und benannt wurden, die einer Wertung nach modernen, genetisch begründeten Anschauungen in keiner Weise standhalten können. Der Text wird durch zahlreiche Abbildungen bestens unterstützt. Androkonien, ♂ und ♀ Genitalapparat und Julliensches Organ nahezu aller behandelten Taxa werden in guten Zeichnungen bzw. Photos gebracht, 145 Falteraufnahmen, je Ober- und Unterseite, erleichtern die Bestimmung. Ein sehr umfangreiches Literaturverzeichnis (19 Seiten) beschließt die Arbeit.

Leider fallen in der im allgemeinen sehr sorgfältigen Arbeit eine Reihe von Flüchtigkeitsfehlern auf, so z. B. bei der Nennung von Autorennamen: Auf S. 82 Wettestein statt Wettstein, auf S. 145 Habenhaur statt Haberhauer, auf S. 185 Franz D. statt Daniel F. Auch sinnstörende Schreibfehler finden sich mehrere.

Abgesehen von diesen doch mehr nebensächlichen Dingen liegt hier aber eine Monographie vor, die für lange Zeit grundlegend sein dürfte. Es wäre zu wünschen, daß für die anderen Teile der ehemaligen, so lange Zeit sehr vernachlässigten Gattung *Satyrus* auch bald ähnliche umfassende Darstellungen verfügbar sind.

W. Forster

M. R. Gómez Bustillo und F. Fernández Rubio. Mariposas de la Péninsula Ibérica. Vol. 3. **Heteróceros I.** 300 Seiten, 412 Farbbilder, 28 Abbildungen in Schwarzweiß, 110 Verbreitungskarten. Ministerio de Agricultura. Estacion Central de Ecologia. Madrid 1976. (9)

Nun liegt der 3. Band dieses bereits in diesen Mitteilungen, Jahrgang 1975, Seite 151 besprochenen Werkes vor, der den Schwärmern und Spinnern gewidmet ist. Im ersten Teil dieses Bandes wird Allgemeines über die Nachtfalter abgehandelt, ihre Lebensweise sowie über Fang, Präparation und Anlage einer Sammlung. Weitere Abschnitte sind dann speziell den einzelnen Familien gewidmet, wobei viele auch allgemein interessante Informationen gebracht werden. Der zweite Teil bringt die ins einzelne gehende Darstellung aller von der Iberischen Halbinsel bekannten Spinner und Schwärmer mit ihren aus Spanien und Portugal bekannten Arten, soweit bekannt auch ihrer ersten Stände, Futterpflanzen der Raupen, ihrer Lebensweise und ihrer Verbreitung auf der Iberischen Hlabinsel. Alle Arten und z. T. auch ihre Formen sind farbig dargestellt, für jede Art wird eine Karte mit der bis jetzt bekannten Verbreitung auf der Iberischen Halbinsel gebracht.

Mit dem Erscheinen dieses Bandes liegt nun erstmals eine zusammenfassende Darstellung der Spinner und Schwärmer Spaniens und Portugals vor, was um so mehr zu begrüßen ist, da dieses Werk infolge der Vielzahl der Abbildungen auch als Bestimmungsbuch bestens zu verwenden ist. Die Ausstattung des Buches ist gut, die Farbbilder sind, von wenigen mißglückten Aufnahmen abgesehen, durchaus brauchbar. Dem Erscheinen der weiteren angekündigten Bände über die Eulen und Spanner kann mit Interesse entgegengesehen werden. W. Forster

W. Schwenke (Herausgeber). **Die Forstschädlinge Europas.** 3. Band. **Schmetterlinge.** Lex. 8°. VIII, 467 Seiten, 244 Abbildungen. Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin 1978. (10)

Der 1. Band dieses Handbuches wurde im Jahrgang 1973 dieser Mitteilungen auf Seite 225 besprochen, der 2. Band im Jahrgang 1974, Seite 118. Auf diese Besprechung sei hingewiesen, besonders auch auf die beiden letzten Sätze der Besprechung des 1. Bandes bezüglich der guten Ausstattung und des hohen Preises.

Der nun vorliegende 3. Band bringt die Schmetterlinge zur Darstellung, soweit sie in Europa von forstlichem Interesse sind, wobei die bekannten Großschädlinge, wie Nonne, Kiefernspinner, Kiefernspanner, Baumweißling und andere eine besonders ausführliche Behandlung erfahren. Der Herausgeber konnte zahlreiche Spezialisten zur Bearbeitung der einzelnen Gruppen gewinnen. Es sind dies Dr. Hermann Bogenschütz, Wittental; Prof. Dr. Paul Bovey, Zürich; Dr. Wolfgang Dierl, München; Prof. Dr. Otto Eichhorn, Delémont; Prof. Dr. Erwin Führer, Göttingen; Prof. Dr. Else Jahn, Wien; Dr. Jiri Kudler, Zbraslav; Prof. Dr. Dr. Anton Kurir, Wien; Dr. Josef Klaus Maksymov, Birmensdorf; Dr. Manfred Matschek, München; Dr. Ludovic Nef, Boktijk-Genk; Prof. Dr. Max Postner, München; Dr. Dieter Schröder, Delémont; Dr. Ulrich Skatulla, München; Prof. Dr. Dr. Gustav Wellenstein, Freiburg i. Br. Auch der Herausgeber übernahm die Bearbeitung einiger Gruppen.

Trotz der Vielzahl der Bearbeiter ist es gelungen, auch mit diesem Band eine sehr einheitlich wirkende Darstellung vorzulegen, knapp und gestrafft, aber mit einem Höchstmaß an Information. Der Text wird dabei aufs beste durch die zahlreichen Abbildungen ergänzt, die größtenteils von Kurt Wilhelm, München, stammen.

Es ist nicht möglich, im Rahmen einer kurzen Besprechung auf alle Einzelheiten einzugehen, oder auch alle in einem derartigen Werk unvermeidlichen Fehler anzuführen. Auf eine gravierende Verwechslung sei aber doch hingewiesen: Bei den Abbildungen 9 und 11 wurden die Druckstöcke verwechselt. Zum richtigen Text steht jeweils die falsche Abbildung.

Mit dem Erscheinen dieses Buches ist in erster Linie dem praktisch arbeitenden Forstmann, dem Forstzoologen und dem Phytopatologen, aber auch allen anderen Interessenten nach langer Zeit wieder eine gediegene Darstellung der forstlich wichtigen Schmetterlinge an die Hand gegeben, zu deren Erscheinen Herausgeber, Mitarbeiter und Verlag in gleicher Weise zu beglückwünschen sind. W. Forster